

Swiftli spielt Gitarre

Maifestspiele: Peter Rinderknechts Musiktheater

WIESBADEN. Zwei Freunde auf einer Wolke haben Spaß. Sie singen, plaudern, trinken Bier und packen ihre Instrumente aus. Der eine spielt Harfe, der andere Posaune. Es tönt himmlisch und manchmal auch kreuzfalsch – doch wen kümmert das schon...

Am Publikum im Studio des Hessischen Staatstheaters geht das nicht spurlos vorüber. Es lauscht verzückt, wenn der Schweizer Peter Rinderknecht aus dem Leben des Swiftli Baumgartner erzählt, einem Leben mit allerlei Misstönen. Rinderknecht ist in die Haut des verzagten Schutzengels geschlüpft, der neben jenem Swiftli auf der Wolke saß, als dieser den fatalen Anruf erhielt, der ihn auf die Erde ins Leben beordnete.

Die Ausstattung des Musiktheaterstücks „Hard Time Blues“ für Kinder ab zehn Jahren, das bei den Maifestspielen seine deutsche Erstaufführung erlebte, trägt vorsintflutliche Züge, vom Band kommen Geräusche, Gesprächsfetzen, Musik. Der Theatermann murmelt mal leise und seufzt dann wieder laut. Er singt und spielt Gitarre und er legt Pausen ein, in denen seine herrliche Mimik spricht.

Rinderknecht ist der melancholische, Posaune spielende Engel, der sich erinnert. Und er ist Swiftli, der nach der Nachtschicht als Portier immer 250 Gramm Fleischkäse und zwei Toast isst. Swiftli, der am liebsten den Radiosender „Daily Blues Minnesota“ hört oder selbst voll himmlischer Sehnsucht auf der Gitarre spielt. Und der wegen des Tatütata bei der Freiwilligen Feuerwehr ist. Vielerlei Stimmen der Erinnerung drängen auf den Bühnengrund, um sich Gehör zu verschaffen, und so gipfelt das Spiel kurzzeitig in einer babylonischen Sprachverwirrung.

Seit 25 Jahren ist der Schweizer mit Kinder- und Jugendtheaterproduktionen unterwegs. Das bringt Erfahrung mit sich, sicher aber auch jene hinreißende, liebevolle Lässigkeit, die ihn auf der Bühne agieren lässt, als wäre er im heimischen Wohnzimmer und würde seine besten Freunde unterhalten. Wobei seine Darstellung schwerelos zwischen heiterem Witz und zärtlicher Schwermut hin und her schaukelt.

Christopher Scholz